DEUTSCHE MALEREI

2011 DEUTSCHLAND

CASPAR DAVID FRIEDRICH

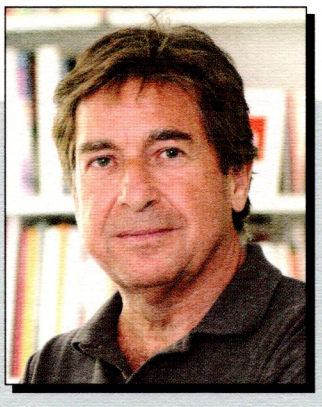
1774 - 1840

55

BONN ERSTAUSGABE 03.01.2011 DEUTSCHE MALEREI 53113

0429

Werner Hans Schmidt



Werner Hans Schmidt wurde am 9. März 1944 im mittelfränkischen Ansbach geboren. Nach dem Abitur begann er ein Studium an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg. Bereits während seiner Studienzeit konnte er als Meisterschüler von Professor Karl Hans Walter erste Praxiserfahrungen sammeln und arbeitete für verschiedene Graphik-Ateliers und Fotostudios.

Nach erfolgreichem Abschluss der Kunsthochschule mit Diplom nahm Schmidt im Jahr 1969 erstmals an einem Gestaltungswettbewerb für Postwertzeichen teil. Mit seiner Serie von vier Motiven aus Anlass der Olympischen Spiele 1972 in München konnte der junge Graphiker den Wettbewerb auf Anhieb für sich entscheiden.

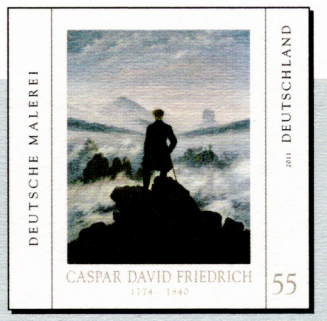
Werner Hans Schmidt arbeitet und wohnt seit dieser Zeit in Frankfurt am Main. Dort begann sein beruflicher Einstieg bei einer Werbeagentur, in der er mit allen Aufgaben aus den Bereichen der Werbung für Produkte und Institutionen betraut war. Nach wenigen Jahren wagte er 1974 mit der Gründung eines eigenen Ateliers den Schritt in die Selbstständigkeit. Zahlreiche Auszeichnungen und Veröffentlichungen über sein Werk belegen seitdem eindrucksvoll den hohen Qualitätsanspruch des vielseitigen Künstlers.

Seit 1986 nahm die traditionelle Arbeit am Reißbrett und auf dem Reinzeichnungskarton kontinuierlich ab. Der Graphiker fertigt heute seine Entwürfe fast ausschließlich am Computer, wobei für ihn aber nach wie vor die Kenntnis um die manuelle Herstellung von Vorlagen sowie der klassischen Werkzeuge und Techniken unverzichtbarer Hintergrund für den Einsatz der modernen Technologie ist.

Die Aufgabengebiete von Werner Hans Schmidt erstrecken sich mittlerweile von der Briefmarkengestaltung über das komplette klassische Graphik-Design bis hin zu Neuen Medien. Reduktion und Konzentration auf das Wesentliche sind für den Künstler bei der Markengestaltung ebenso Herausforderung wie die Durchforstung von Archiven, Recherchen und Quellenstudium zu jedem neuen Wettbewerb.

Zu den von Werner Hans Schmidt zuletzt gestalteten Briefmarkenmotiven zählen neben dem vorliegenden Motiv aus der Serie „Deutsche Malerei“ auch der Viererblock „Dinosaurier“ (2008) sowie die als Gemeinschaftsausgabe mit der Vatikanstadt erschienenen Weihnachtsmarken des Jahres 2008.

Echtheits-Garantie



No. 1/11

Die Echtheit der beiliegenden Briefmarken-Kunstgraphik wird von der Deutschen Post AG als offizielle Herausgeberin der Edition 5000 bestätigt.

Die Auflage wurde auf weltweit **5.000 Exemplare** streng limitiert. Jedes Blatt trägt eine eigene **Seriennummer** und ist dadurch unverwechselbar. Darüber hinaus hat der entwerfende Künstler jedes einzelne Blatt sorgfältig **von Hand signiert**.

Um einen langfristigen Werterhalt zu gewährleisten, wurde diese Sammlergraphik der Edition 5000 als aufwendige **Lithographie** auf alterungsbeständigem, säurefreiem **Büttenkarton** gedruckt. Bereits bei der Herstellung erhielt der Bogen in reiner Handarbeit seinen charakteristischen Büttenrand. Die zugehörige Briefmarke wurde manuell auf die Graphik geklebt und mit dem **Ersttagsstempel** versehen.

Treffender als mit diesem Bild kann man wohl kaum ausdrücken, was romantische Landschaftsmalerei heißt. Der Blick in die Ferne, die Sehnsucht nach dem Unendlichen, der einsame Wanderer, alle diese Elemente der Romantik sind hier in einer Komposition vereint. Mit der Figur des Wanderers verbindet sich seit alter Zeit der Gedanke der Lebensreise. Die Romantik sah im Wanderer ein Leitmotiv für die immerwährende Suche des Menschen nach Erfüllung. Caspar David Friedrich (1774–1840) greift den Gedanken in seinem Bild auf, gibt ihm aber eine radikale Wendung. Sein „Wanderer über dem Nebelmeer“ begegnet der Natur als Fremder. Die zentrale Rückenfigur ist bürgerlich gekleidet und tritt als anonymer zeitgenössischer Betrachter auf. Die Figur gehört dem eigentlichen Landschaftsraum nicht an, sondern steht herausgehoben auf dem Gipfel einer Felsenklippe an einer unüberbrückbaren Grenze. Ihrem Blick, den sie stellvertretend für den Betrachter auf die Landschaft richtet, offenbart sich die Unendlichkeit der Natur. Während wir vor dem Bild die Felsenklippe als eine die Sicht behindernde Barriere empfinden und nur Teile der Landschaft sehen, zeigt uns Friedrich mit dem Wanderer das Seherlebnis ein zweites Mal im Bild. Erst durch die Erfahrung der Verlassenheit und der Grenze, das will Friedrich mit seinem Bild ausdrücken, kann der Mensch das Jenseitige, die Unendlichkeit des Göttlichen erkennen.

Dr. Frank Appel
Vorsitzender des Vorstands
der Deutschen Post AG